

ZOMBIE DES MONATS



04/21 - **Machiavelli**, - : „Trau' keinem außer Dir selbst“ lautete sein Programm, sich selbst mochte er dafür vielleicht auch nicht immer, doch sogar das kann sich im nächsten Augenblick schon wieder ändern, denn Oberwasser unter allen Umständen soll seine Expertise garantieren und natürlich vereinsamt man gerade dadurch – Machiavelli. Philosophie ist nicht die Bedrohung der Seele durch den Geist oder jeder Intellektuelle hätte einen so schlechten Ruf. Doch für wen Eigennutz auch noch politische Theorie ist, der hat wirklich nichts anderes verdient.

List und Tücke sind keine Erfindungen der Neuzeit oder das politische Ränkespiel wäre kein Klassiker unter den Manövern, die das Leben süß machen und das Höllenfeuer heiß. Odysseus schon konnte und wollte immer nur das Eine, aber für sich selbst tat er es erst, als er wieder zu Hause war. Auch Zeus ließ es nicht nur mit Blitz und Donner so richtig krachen. Gewiss entsprechen die Rollenspiele des ebenso zielstrebigem wie verstellungsfreudigen Göttervaters als starker Stier, als goldener Regen oder gar als Regenwolke nicht den Fabelwesen, die Machiavelli dem mit allen Wassern gewaschenen Herrscher als Vorbilder empfiehlt. Doch wenn es dem Machterhalt diene und dem Lustgewinn, war man wohl auch im Olymp gerne wahlweise Fuchs oder Löwe.

Bildwissenschaft hat irgendwie auch mit Machiavelli zu tun. Natürlich bestreitet keine andere wissenschaftliche Disziplin so sehr, dass Bilder bloße Täuschungen seien. Doch Machiavelli steht für die Einsicht, dass Macht etwas mit dem Gespür dafür zu tun hat, was und wie man kommunizieren sollte oder besser nicht, wenn es um den Erfolg geht. So ist auch die liebevoll dreinblickende Madonna nicht die liebevoll dreinblickende Madonna, sondern das Wissen des Malers darüber, wie Liebe erscheinen muss, um ihren Weg zu den Herzen zu finden. Aus

dieser Sicht ist noch der von Machiavelli gelenkte Machthaber ein Künstler, wenn er reüssiert und überwunden hat man dieses Problem erst dann, wenn jeder Mensch ein Künstler ist, d.h. Leitbilder ausgedient haben und man Bilder als Bilder zu sehen versteht.

Die Renaissance war nicht bloß eine Wiedergeburt der Antike. Denn von wem sonst als von Machiavelli wäre die unvergessliche Ermahnung Platons, nur diejenigen Macht ausüben zu lassen, die dazu fähig seien, danach aber nicht streben, mit Methode vergessen worden? Umgekehrt können auch Revivals machiavellistisch sein, wenn es darum geht, eigenes Tun zu bemänteln und mit viel Show und Blendwerk die Moral dem politischen Zweckdenken zu beugen. Platons Athen hätte ihn auf jeden Fall verstoßen dafür und vielleicht hat deshalb Machiavelli in Florenz lieber die Geschichte Roms kommentiert.

Ist das Böse wirklich so sehr viel interessanter und lebensnaher als das Gute oder warum vermag Machiavelli auch gut 500 Jahre nach Erscheinen seines Hauptwerkes „Der Fürst“ noch zu elektrisieren, während Aristoteles oder Platon erst vermittelt durch ihre Verehrer die Politik und die Lebenswelt der Gegenwart noch inspirieren? Was braucht die Welt, um weniger häufig eine Bühne für das gewöhnliche Schmierentheater zu sein? Wann fällt der Vorhang für die menschliche Komödie der alltäglichen Gaukeleien und Vorspiegelungen zwischen Dir und mir zum persönlichen Vorteil? Ein bloß taktisches Verhältnis zur Wahrheit mag niemand und dennoch machen es fast alle und beinahe ist es tröstlich, von Machiavelli erklärt zu bekommen, dass sich die Spielchen eigentlich nur für den Dummen lohnen, der alles alleine machen will. Sogar darin war jemand wie Donald Trump noch ein Totalversager, wenn er log und betrog und sich gar nicht erst verstellte, seine Defizite dann auch noch auf seine Gegner projizierte und schließlich nicht einmal den Anschein zu erwecken versuchte, er könne auch Präsident.

„Machiavelli-Franke“ wurde Markus Söder wegen des internen Gezerres in der CDU/CSU im April über den geeigneten Kanzlerkandidaten für die Bundestagswahl 2021 in der Tagespresse genannt. Hintergrund dafür war sicher auch die oft und fast als Ehrenwort wiederholte und dann doch nicht ganz so ernst gemeinte Aussage des CSU-Vorsitzenden und bayerischen Ministerpräsidenten Söder: „Mein Platz ist in Bayern!“ Manche möchten das eventuell auch heute noch gerne hören, daheim, aber eben nicht mehr alle in dieser Situation und dann nur die, die einem gegebenen Wort vertrauen. Als Fürst nach Machiavellis „Fürst“ jedoch weiß ein Landesvater, dass nicht Verträge und Versprechen souverän sein können und dürfen, sondern immer nur die Person des Machthabers in jedem neuen, ihm seine von ihm ganz allein zu fällende Entscheidung abverlangenden Augenblick der Lage. Was im Moment der K-Frage als Machiavelli-Rezeption Markus Söders aufblitzte, hat vielleicht dann doch den einen oder anderen Platoniker in der CDU dazu gebracht, ihn als Kanzlerkandidaten ganz klassisch abzulehnen.

Gecancelt.

Jörg Probst